

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schüvrig, Bretinig.

Nr. 51.

Mittwoch, den 26. Juni 1912.

22. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Durch das am 1. April 1912 in Kraft getretene **Hausarbeitsgesetz** vom 20. Dezember 1911, welches zur Einsicht im Gemeindeamt ausliegt, werden für die Beteiligten eine große Reihe neuer und wichtiger Vorschriften eingeführt.

Hervorgehoben wird folgendes:

Nach § 13 des Gesetzes sind **Gewerbetreibende, die außerhalb ihrer Arbeitsstätte in Werkstätten gewerbliche Arbeit verrichten lassen**, verpflichtet, ein Verzeichnis derjenigen Personen, welchen sie Hausarbeit übertragen oder durch welche außerhalb der Arbeitsstätte der Gewerbetreibenden die Uebertragung erfolgt, unter Angabe der Betriebsstätte dieser Personen zu führen. Das Verzeichnis muß die Namen der Hausarbeiter, Zwischenmeister und Ausgeber unter Angabe der Betriebsstätte dieser Personen enthalten. Das Verzeichnis ist auf Erfordern der Ortspolizeibehörde sowie den Gewerbeaufsichtsbeamten jederzeit zur Einsicht vorzulegen oder einzureichen.

Die entsprechende Verpflichtung liegt auch solchen Personen ob, welche, ohne daß sie eine Arbeitsstätte besitzen, für Gewerbetreibende außerhalb deren Arbeitsstätte Arbeit an Hausarbeiter übertragen.

Die Ortspolizeibehörden haben darüber zu wachen, daß von den hierzu Verpflichteten die nach vorstehendem zu führenden Verzeichnisse ordnungsmäßig geführt werden.

In Verfolg anher ergangener Verordnungen des königlichen Ministeriums des Innern vom 25. Mai 1912 werden die Anzeigepflichtigen der Gemeinde Bretinig hierdurch aufgefordert, bis **spätestens zum 5. Juli d. J.** das vorerwähnte Verzeichnis in Abschrift anher einzureichen. Die genaue Befolgung dieser Anordnung wird mit dem Bemerkten eingeschärft, daß Säumnisse nach § 30 des Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 30 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft werden.

Bretinig, am 25. Juni 1912.

Der Gemeindevorstand **Pegold**.

Derliches und Sächsisches.

Bretinig. Herrliches Wetter herrschte am Montage während des ganzen Tages, und so konnte denn das hiesige Schulfest, auf das sich die Kinderwelt schon längst gereizt und vorbereitet hatte, in der geplanten Weise verlaufen. Nachmittags 1/2 2 Uhr bewegte sich der Festzug, nachdem zuvor die Kleinen durch einen kühlen Trunk gelabt worden waren, durch den Ort bis auf den Festplatz, den Rittergutshof. Hier erfolgte zunächst der Gesang des Liedes „Allein Gott in der Höh' sei Ehr.“ Herr Pfarrer Kränkel richtete dann eine kurze Ansprache an die Kinder, legte ihnen den Wert eines Schulfestes ans Herz und ersuchte sie, Herrn Rittergutbesitzer Heinze für die Güte, seinen Hof in ungenügender Weise als Festplatz, als eines der schönsten im Rößertale, zur Verfügung gestellt zu haben, herzlichst zu danken. Seine Rede gipfelte in einem Hoch auf Se. Majestät den König, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nach der Sachsenhymne begannen die Spiele, während welcher die Kleinen wiederholt belohnt wurden. Abends 8 Uhr war das von hier und auswärts stark besuchte Fest beendet, die Kinder erhielten noch als Andenken eine Tasse mit Widmung und traten dann zu einem Lampenzuge an, der seinen Weg bis auf den Turnplatz nahm, vorübergehend bei mehreren feenhaft erleuchteten Häusern, überrascht aber auch durch das Ausleuchten von Buntfeuer und das Abbrennen von Feuerwerkskörpern. Auf dem Turnplatz sprach Herr Oberlehrer An einige zu Herzen gehende Worte zu den Kindern und dankte allen Helfern am Feste. Nach dem Gesänge der 1. Strophe des Liedes „Danke alle Gott“ trennten sich die Festteilnehmer, die immer und immer wieder ihrer Freude über das Brauchwetter und den schönen Verlauf des Festes Ausdruck gaben.

Die Lösung beim Rekruutenaushebungungsverfahren, die in den letzten Jahren übrigens fast ausschließlich nur eine formelle Handlung war, soll in Zukunft ganz in Fortfall kommen: dafür wird, zuerst probeweise, eine neue Beurteilungsart für die Tauglichkeit der Militärfähigen in unbedingt „Taugliche 1.“ und „Taugliche 2.“ eingeführt werden. Während die ersteren ausnahmslos eingestellt werden, sollen die letzteren nur im Bedarfsfalle eingezogen werden, die Ueberfähigen aber werden im nächsten Jahre auf die Liste der „Tauglichen 1.“ gesetzt.

Eine Submissionsblatte, die trotz zahlreicher auffälliger Erscheinungen auf diesem Gebiet der öffentlichen Ausschreibungen einen neuen Rekord darstellt, konnte soeben das Eisenbahnbetriebsamt Leipzig verzeichnen. Für die Fortschaffung von 80 000 Kubikmetern Erde zur Herstellung eines neuen Bahndammes lauzierte die im Submissionswege ergangene höchste

Forderung auf 192 773, die niedrigste auf 46 146 Mk. Da in diesem Falle die Güte der Leistung kaum in Betracht kommt, so begreift man den Preisunterschied nicht, der bei dem höchsten Angebot gerade das Vierfache des niedrigsten darstellt.

Pulsnitz. Die Beschleunigung der Stadt Pulsnitz ist von den Stadtverordneten am 17. Juni einstimmig beschlossen worden. Zunächst soll eine Kläranlage nach dem System Kränker (mechanische Klärung) erbaut werden mit einem Kostenaufwand von etwa 25 000 Mk. Weiter soll die Rietschleuse beschleunigt werden; es sollen in diese die meisten Schleusen einmünden. Die Kosten sind für diese Straße auf 8000 Mark berechnet. Die gesamte Beschleunigung dürfte etwa 150 000 Mark verschlingen. Der Rat schlägt dazu noch vor, die Genehmigung zur Durchführung des Schleusenbaues einzuholen, nach und nach das Projekt durchzuführen und eventuell Fabriken und Gewerbebetriebe mit besonderen Beiträgen heranzuziehen. Auch diesen Vorschlägen stimmten die Stadtverordneten zu. Die Beschleunigungsfrage schwebt nun schon seit den 80er Jahren.

Zittau. Ein ungetreuer Hausknecht. Der seit 20 Jahren im Hotel Sächsischer Hof angestellte Hausknecht Stäglich hat seit einer Reihe von Jahren die Hotelgäste in raffinierter Weise bestohlen. Jetzt endlich erfolgte seine Enttarnung. In seinem Besitze befanden sich Goldsachen im Werte von 4000 Mark, außerdem soll er sich ein Vermögen von 50 000 Mark erworben haben. Seine Ehefrau wurde ebenfalls wegen Beihilfe verhaftet.

An der Dresdener Hofoper vollziehen sich wichtige Veränderungen. Mit Schluß der Spielzeit verläßt eine große Anzahl hervorragender Mitglieder die Hofoper in Dresden. Es sind ausgeschieden die Damen Hofoperntänzerin Franziska Bender-Schäfer, Ferner Lisa Eibenschlag, Gattin des Chemnitzer Operndirektors Malata, ferner Kammerfänger Dr. Alfred v. Bary und Anton Sel sowie Hofoperntänzer Peter Erdmann und Theodor Heuser. Vom königl. Schauspielhaus ist außer Frau Charlotte Baude auch die Heroine Fräulein Lucie Bihl ausgeschieden, die an die Vereinigten Stadttheater in Frankfurt a. M. engagiert worden ist.

Dresden, 24. Juni. Das Landgericht verurteilte den früheren sächsischen Beamten Friedrich Max Strehle in Reichen, der als Kassierer des dortigen Militärvereins „Kampfgenoßen“ 3178 Mark unterschlug, zu 10 Monaten Gefängnis.

Pirna. Ein aufregender Vorgang spielte sich am Freitag abend gegen 9 Uhr an der Elbe, im Strome und auf dem Ufer ab. Vom rechten Elbufer her ertönten plötzlich laute Hülserufe. Drei Mann eilten den Steinendammentlang und machten den Heroldschen Fährenbampfer aufmerksam, daß ein Mann im Strome

schwimme, der dem Ertrinken nahe sei. Der Fahrer des kleinen Dampfes fuhr sofort nach der Mitte des Stromes und dort sah auch er auf dem Dampf befindliche, im „Pirna. Anz.“ beschäftigte Arbeiter Behner aus Copitz in der Nähe eines Bloßmales einen Mann treiben, der mit dem Tode rang. Den Anstrengungen des Fahrers und des genannten Arbeiters gelang es, den schon fast Bewußtlosen zu retten an) an Bord zu ziehen. Dort konnte er nur noch das Wort: „Wette“ flammeln. Tatsächlich hätte er ohne Eingreifen der Ritter infolge einer leichtsinnigen Wette sein Leben einbüßen können. Er und seine Kollegen, Glasmacher aus Copitz, hatten des Guten etwas zu viel getan und als sie am Elbufer dahingingen, wurde gewettet, den Strom zu durchschwimmen. Einer, der die Wette annahm, entledigte sich seines Rodes und sprang in das Wasser, doch kam er nicht allzu weit. Die Kräfte verließen ihn und er drohte zu versinken, bis zur rechten Zeit die Retter kamen. In seiner Todesangst hatte sich der Schwimmer das Hemd buchstäblich vom Leibe gerissen. Die 3 anderen waren inzwischen über die Brücke gelaufen, brachten dem im Dampf Sitzenden, der inzwischen das Bewußtsein wieder erlangt hatte, die Kleider, halfen ihm beim Anziehen und verschwand dann mit ihm unerkannt im Gewühle der Zuschauer, die sich zahlreich am Elbufer angesammelt hatten.

Die 17-jährige Elsa Fiedler in Saupsdorf setzte ihrem Leben selbst ein Ende. Sie entfernte sich vergangenen Mittwochabend gegen 9 Uhr aus der Wohnung ihrer Dienstherrschaft, ohne während der Nacht dahin zurückzukehren. Man fand sie schließlich am darauffolgenden Tage in der 3. Nachmittagsstunde in Sturms Tiefe unterhalb des Bachberges ertrunken auf. Die Unglückliche neigte zur Schwermut. Ein näheres Motiv zur Tat ist nicht bekannt.

An der sächsisch-böhmischen Grenze steht der Viehsmuggel gegenwärtig trotz der größten Aufmerksamkeit der deutschen und österreichischen Grenzbeamten in voller Blüte. Mit außerordentlichem Raffinement und selten dagewesener Dreistigkeit ist kürzlich aus Oesterreich nach Sachsen ein großer Kindertransport, bestehend aus nicht weniger als 14 schweren Kindern, geschmuggelt worden. Das Vieh war in einem böhmischen Grenzorte nach und nach zusammengebracht worden. Unter dem Dunkel der Nacht wurde dann in Begleitung von 10 Personen der Viehtransport über die österreichische Grenze nach Sachsen gebracht und zugleich die Grenzbeamten noch in der selbigen Nacht Kenntnis von dem Riesen-Viehsmuggel erhalten und die Verfolgung sofort aufgenommen hatten, gelang es nicht, die Schmuggler einzuholen. Diesen ist es ohne Schwierigkeiten gelungen, das geschmuggelte Vieh, das einen hohen Wert

besitzt, in Sicherheit zu bringen und alsbald zu hohen Preisen zu verkaufen. Der Uebertritt des Viehtransports nach Sachsen erfolgte im sächsischen Vogtlande. Von hier aus wurden nun seitens der Polizei umfassende Recherchen nach den Schmugglern angestellt und jetzt ist in Bergen bei Aadorf im Vogtlande eine aufsehenerregende Verhaftung, nämlich die des Viehhändlers und Gutsbesizers Peters erfolgt. Der Verhaftete wird mit dem in letzter Zeit nach Sachsen erfolgten Viehsmuggel in Verbindung gebracht. Man betrachtet ihn als das eigentliche Haupt der verwegenen Viehsmuggelbande.

Chemnitz, 24. Juni. Den „Chemn. Revue. Nachr.“ wird aus Hölzig gemeldet: Der Bodershauser Sittenmörder Ucker hat sich, als er am Sonnabend mit Hilfe eines Polizeihundes im Walde aufgefunden worden war, angeht seiner Verfolgung mit einem Messer die Kehle durchschnitten. Er verstarb bald darauf.

Reicher Kinderlegen ist dem Fabrikarbeitersehepaar D. in Latetriedel bei Oelsnitz beschieden. Nachdem Frau D. im vorigen Jahre einem Zwillingpaar das Leben gegeben, überraschte sie ihren Mann vor einigen Tagen mit der Geburt von Drillingsen. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Leipzig, 21. Juni. Der Festplatz des nächstjährigen 12. Deutschen Turnfestes in Leipzig wird entsprechend der Zahl der teilnehmenden Turner riesenhafte Ausmessungen zeigen. Der Gesamtlächenraum beträgt 280 000 Quadratmeter. Der Geräteturnplatz mißt 60 mal 200 Meter im Geviert, der Freilichtturnplatz 280 mal 200 Meter. Zahlreiche Tribünen gewähren zahllosen Zuschauern Raum. Die Festhalle faßt 10 000 Besucher. Der Probesturnplatz für die einzelnen Turnerabteilungen besitzt einen Flächeninhalt von 19 000 Quadratmetern.

Leipzig, 24. Juni. Vor dem vereinigten 2. und 3. Straßsenat des Reichsgerichts begann heute vormittag der Spionageprozeß gegen den Ingenieur und Kaufmann Wilhelm Lichtenberger, geb. am 11. Sept. 1881 in Mannheim. Der Angeklagte ist am 21. Sept. 1911 in Gernersheim in der Pfalz verhaftet worden, als er versuchte, von einem Soldaten ein Artilleriegeschöß neuester Konstruktion sich zu verschaffen. Er ist außerdem beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, sich das Signalkuch der deutschen Marine sowie andere geheim zu haltende Gegenstände zu verschaffen, um sie einer fremden Macht zu verraten. Erschlenen sind 7 Zeugen und 6 Sachverständige, unter letzteren Geh. Rat Flecksig, der den Angeklagten in den letzten sechs Wochen auf seinen Selbstzustand hin untersucht hat. Sofort nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Die Friedenskonferenz.

Obgleich Rußland bisher mit allen seinen Vermittlungsversuchen von der Türkei abgewiesen worden ist, hat jetzt die Petersburger Regierung beschlossen, noch einmal vermittelnd in den Streit zwischen der Türkei und Italien eingzugreifen. Dem Fernstehenden wird dieser Eifer bestreblich erscheinen, aber man braucht sich nur ins Gedächtnis zu rufen, welche geheime Hoffnung Rußland schon seit Beginn des Krieges nährt, und man wird schnell begreifen, warum Rußland den Friedensschluß so herbeisehnt und warum es die Friedensfrage von einer

europäischen Konferenz

geregelt wissen will. Man ist in Petersburg davon überzeugt, daß diese Konferenz unbedingt der heitersten Lösung der Dardanellen zustimmen würde. Man rechnet dabei auf die Unterstützung Frankreichs und Englands sowie Italiens, mit dem man nach Auserungen der Nowoje Wremja' auf „sehr freundschaftlichem Fuße“ steht. Ob aber diese Konferenz zustande kommt, ist noch sehr zweifelhaft. In erster Reihe müßte eine Grundlage geschaffen sein, auf der eine Verständigung zwischen Italien und der Türkei möglich ist. Erst dann ist die Grundbedingung für den Zusammenritt einer Konferenz gegeben, die einen endgültigen Beschluß über die Verständigung fassen könnte. Es muß aber festgesetzt werden, daß zuerst eine

Verständigung zwischen Italien und der Türkei

nahezu ausgeschlossen erscheint. Da somit die Grundlage für eine europäische Konferenz fehlt, so sind auch die französischen Nachrichten von dem bestimmten Zusammenritt der Konferenz unwichtig. Eine zweite Hauptbedingung für die Friedenskonferenz ist die Möglichkeit einer Regelung der Angelegenheit der von den Italienern besetzten Inseln im Ägäischen Meere. Diese Regelung wird bei der Verständigung zwischen Italien und der Türkei eine wichtige Rolle spielen. Es kommt dazu, daß die Kriegskosten Italiens täglich wachsen. Die Anforderungen Italiens durch den Abschluß des Friedens werden demgemäß natürlich immer höher, so daß die Aussichten auf eine Verständigung augenblicklich nicht besonders günstig zu nennen sind, denn auch die Türkei beansprucht naturgemäß günstige Bedingungen. Während früher die italienische Regierung sich bereit erklärt hatte, für die

Angliederung von Tripolis an die Türkei
eine größere Geldentschädigung zu bezahlen, fällt hier diese Bereitwilligkeit fort. Italien spricht jetzt nicht mehr von einer Geldentschädigung, sondern beabsichtigt im Höchstfalle die Inseln im Ägäischen Meere herauszugeben, die jetzt von italienischen Truppen besetzt sind, bis auf eine, nämlich Rhodos. Die Verständigung könnte nach italienischer Ansicht nur auf dieser Grundlage zustande kommen, und man wird begreifen, daß die Türkei wenig Neigung zu einer solchen Lösung zeigt. Aber noch andre Schwierigkeiten ergeben sich bezüglich der Ägäischen Inseln durch die griechischen Bewohner. Die Bewohner der Inseln verlangen nämlich bei Abschluß des Friedens einen gewissen Grad von Unabhängigkeit. — Es sind also genügend Schwierigkeiten vorhanden, die erst vor dem Zusammenritt einer Friedenskonferenz beseitigt werden müssen, da ihre Beseitigung die unerlässlichen Grundbedingungen für ein gedeihliches Wirken der Konferenz bildet. Es läßt sich daher noch nicht der Zeitpunkt übersehen, wann die Konferenz zustande kommen kann. Es ist indessen noch nicht ausgeschlossen, daß die Schwierigkeiten schneller behoben werden, als man nach Lage der Dinge erwarten könnte. In der Türkei hofft man viel von der bevorstehenden Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Sulten. Die Zukunft wird lehren, inwieweit sich die türkischen Hoffnungen erfüllen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 1. Juli in Danzig einen Besuch machen, der vermutlich

Siegende Liebe.

Roman von Paul Blich.

(Fortsetzung.)

Auch Frau Mühlhuber achtete nicht sehr viel auf die Bühne — sie freute sich auf die kommenden Genüsse; denn ungefähr ahnte sie, daß es nun etwas Feines zu essen und zu trinken gab.

Raum war die Vorstellung zu Ende, so waren auch die Herren schon da und liehen die Mantele heranschaffen. Inzwischen war auch Fräulein Bissi erschienen und wurde mit Frau Mühlhuber bekannt gemacht.

Fünf Minuten später saßen alle fünf in einem großen, bequemen Landauer und fuhren davon.

„Nun, wie war's?“ fragte Bissi.

„Sehr schön! Ich danke dir herzlich!“ antwortete Elisabeth.

Frau Mühlhuber aber versicherte: „Wundervoll war es! Und gnädiges Fräulein haben gesungen — einfach genial!“

„Ach, danke, danke die Künstlerin.“

Sie interessieren sich auch wohl sehr für die Kunst, gnädige Frau, nicht wahr?“ fragte Herr Berner leiser.

Frau Mühlhuber erwiderte vor Freude, verbindlich erwiderte sie: „Lieber Gott, ich bin 'ne alte Frau, ich habe mein Leben hinter mir, aber wenn ich so was Schönes wie heut Abend höre und sehe, dann wache ich mir alles Ideale wieder auf, dann kann auch ich mich noch begeistern!“

nur einen Tag dauern und einen rein militärischen Charakter haben wird. Der Monarch wird die Beschäftigung des 1. Leibhüaren-Regiments vornehmen.

* Bei der Besprechung der Rede, die Kaiser Wilhelm an Bord der „Victoria Luise“ über die deutsche Flagg gehalten hat, betonen die Pariser Blätter, daß dieser Kundgebung des Monarchen eine ganz hervorragende Bedeutung beizumessen sei. Der „Matin“ bemerkt: „Die Rede ist von größter Wichtigkeit. Da sie die Grundlagen der deutschen Politik kennzeichnet, wird diese Rede ihre Wirkung im In- und Auslande nicht verfehlen und die diplomatische Aufgabe des Völkereifers Marschall v. Bieberstein wesentlich erleichtern.“ Figaro meint, der Kaiser habe sich von Volkes Wahlwort: „Erst wagen, dann wagen!“ leiten lassen. Man könne deutlich heraushören, daß Deutschland seine Ausdehnungsgelüste nicht aufgegeben habe, nur werde man in Berlin von den Erfahrungen profitieren, die das veränderte Tripolis gemacht habe, und die deutsche Flagggehe nur da in die Waagschale werfen, wo tatsächlich deutsche Handelsinteressen zu schützen seien.

* Über die Reichstagswahlwahl im 1. mecklenburgischen Wahlkreise Hagenow-Grevesmühlen, die durch den Beschluß der Wahlprüfungs-Kommission, das Mandat des bisherigen Abgeordneten Pauli (cons.) für ungültig zu erklären, nötig geworden war, wird folgendes gemeldet. Es erhielten: Tischlermeister Pauli (cons.) 6130, Seminaroberlehrer Sivolich (fortschritt. Bp.) 6580 und Gewerkschaftsbeamter Kober (soz.) 4065 Stimmen. Es findet also Stimmwahl zwischen Pauli und Sivolich statt. — Pauli (cons.) hatte sein Mandat mit einem Vorsprung von 1110 Stimmen gewonnen; in der Stichwahl hatte er 4865, der Sozialdemokrat Kober 8755 Stimmen erhalten. Bei der Hauptwahl vereinigte nach den Angaben des Wahlkommissars der Abgeordnete Pauli 7063, der Fortschrittler Sivolich 6140 und Kober 6161 Stimmen auf sich. Die Wahlprüfungs-Kommission kam indes zu dem Schluß, daß dem Sozialdemokraten 14 Stimmen abzurechnen seien, daß er somit also nicht 11 Stimmen mehr als der Fortschrittler habe, und nicht er, sondern der Fortschrittler mit dem Konservativen hätte in die Stichwahl kommen müssen. Da die Kommission annahm, daß in diesem Falle die Mehrheit für den Konservativen zweifelhaft gewesen wäre und der Fortschrittler möglicherweise hätte siegen können, erklärte sie das Mandat Paulis für ungültig. — Die Stichwahl ist auf den 28. Juni anberaumt.

* Die Bremer Bürgerschaft hat den Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts zur Bürgererschaft in namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

Spanien.

* Das Ergebnis der französisch-spanischen Verhandlungen zur gegenseitigen Regelung der Internationalisierung von Tanger (Marokko), die jetzt in Madrid begonnen haben und voraussichtlich längere Zeit dauern werden, soll später den Mächten unterbreitet werden und diesen als Grundlage weiterer Beratungen dienen. Zurzeit ist noch keine Bestimmung darüber getroffen, ob die beteiligten Mächte dann zu einer Konferenz in Madrid zusammentreten oder die Frage der Internationalisierung in Tanger selbst vom diplomatischen Korps geregelt werden wird.

Rußland.

* Die vielumstrittene Flottenvorlage ist von der Duma mit 228 gegen 71 Stimmen angenommen worden und zwar in der Fassung der Budgetkommission, das heißt: 72 Millionen von den verlangten 502 Millionen Rubel sind gestrichen worden. Das angenommene Flottenprogramm umfaßt nicht allein den Bau von Linien Schiffen, Kreuzern, Torpedos usw., sondern auch den Ausbau der Werften, die Gründung von Kriegshäfen, darunter den in Reval.

* Vom Ministerium des Innern ist eine für den deutsch-russischen Grenzverkehr wichtige Verfügung über die Gewährung von Erleichterungen für Inhaber von Grenzlegitimationskarten beim Überschreiten der russischen Grenze ergangen. — Bisher war es Inhabern von Grenzlegitimationskarten zwar gestattet, die russische Grenze an verschiedenen beliebigen Punkten zu überschreiten, die Rückkehr mußte aber jedesmal wieder über die beim Hinweg passierte Zollstelle erfolgen. Nach der neuen Verfügung ist es erlaubt, sowohl für den Hin- wie für den Rückweg jeden beliebigen Grenzpunkt zu wählen. Infolgedessen können, was bisher nicht möglich war, beim Hin- und Rückweg verschiedene Verkehrsmittel benutzt werden; es kann also z. B. die Hinreise mit der Eisenbahn, und die Rückreise zu Fuß oder zu Wagen zurückgelegt werden.

Ähen.

* Die Nachrichten aus China lauten immer ernster. Kaum sind die Meutereien im Süden und Nordwesten des Landes unterdrückt, so ereignen sich neue Soldatenrevolten in der Mandschurei. In Mulden wurden mehrere Banken und Industriegeschäfte durch Meuterer geplündert und verbrannt. Hunderte von Häusern wurden zerstört. Leben und Eigentum der Fremden wurde indessen verschont. Frauen und Kinder flüchteten in das englische Konsulat. Meldungen aus Peking (offenbar aus russischer Quelle) besagen, daß unter den dortigen Mandchus fast für einen Abfall von China Stimmung gemacht werde. Rußland solle ersucht werden, das Protektorat über das Gouvernement Peking zu übernehmen. Von Peking aus werden Maßnahmen getroffen, um die Bewegung zu unterdrücken.

Das Eisenbahnunglück bei Leipzig.

Die amtliche Meldung über das Eisenbahnunglück in der Nähe von Leipzig, bei dem drei Personen getötet und mehrere verletzt wurden, besagt: Mittwoch abend gegen 8 Uhr ist in Gaischwitz wahrscheinlich infolge Nichtbeachtung des Haltesignals, der von Leipzig kommende Personenzug dem in Gaischwitz ausfahrenden Personenzug in die Flanke gefahren. Drei Personen wurden getötet und etwa neunzehn schwer oder minder schwer verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Aber die

Ursache des Unglücks

kann nur schwer Klarheit geschaffen werden. Es wird angenommen, daß der von Leipzig abgefertigte beschleunigte Personenzug das auf „Halt“ stehende Einheitsignal überfahren hat und so auf den mit Verpätung aus Gaischwitz ausfahrenden Personenzug aufzufuhr. Für die Wichtigkeit dieser Annahme spricht die Flucht des Lokomotivführers, der sich später der Behörde stellte. Von anderer Seite wird behauptet, daß das Einheitsignal wohl auf „Halt“ gestanden habe, doch sei die Strecke kurz vor Eintreffen des Zuges freigegeben worden. Die weitere Untersuchung hat ergeben, daß, wenn es auch nicht zweifelhaft sein kann, daß der Führer des letzten Zuges das

Warnungssignal überfahren

hat, doch der Grund hauptsächlich darin liegt, daß unmittelbar vor dem Gaischwitzer Bahnhof eine Weiche die Gleise überquert. Dieser Umstand, der schon im vorigen Jahre dazu führte, daß ein Personenzug einem Güterzug in die Flanke fuhr, hat schon längst zu Bedenken Anlaß gegeben. Eine andere Frage ist, warum der Bornaer Zug keinen sogenannten Schutzwagen hinter der Lokomotive führte. Aber alle diese Dinge wird die Untersuchung Klarheit bringen.

Das kleinste Militärluftschiff der Welt.

HP Das kleinste Luftschiff der Welt ist für das englische Heer erbaut worden und wird demnächst seine Probeflüge beginnen. Die englische Luftflotte besteht nur aus beschädigten Luftschiffen. Die Erbauer dieses neuen Luft-

schiffes glauben, daß von einer Verkleinerung der Abmessungen eine größere Sicherheit der Luftschiffe abhängig gemacht werden kann. Der Bau eines kleinen Luftschiffes, das die Riesengröße der „Zeppeline“ verdrängt, gelingt den Engländern trotz heißen Bemühens nicht. Die großen Gasluftschiffe aber haben schwerwiegende technische Nachteile, die sich in der erschwerten Steuerung und den Gleichgewichtsschwankungen äußern, die durch die unregelmäßigen Einwirkungen des Windes auf die großen Tragkörper der Luftschiffe hervorgerufen werden. Deshalb geht neben den Bestrebungen, die Luftschiffe zu vergrößern, eine auf völlig entgegengesetzte Ziel gerichtete Reihe von Bemühungen, die eine Verkleinerung der Abmessungen der Luftschiffe anstrebt. Schon in früheren Jahren wurden hier und da kleine Luftschiffe erbaut, jedoch fehlte damals noch die Erfahrung aus dem Luftschiffbau einerseits, dem Flugzeugbau andererseits, die es heute ermöglicht, an die Konstruktion des kleinen Luftschiffes mit verbesserten Mitteln zu gehen. Man hat durch die Flugtechnik gelernt, mit dem Platz zu sparen und die Einzelheiten auf möglichst geringen Raum zu vereinigen. Von diesen Grundlagen gehen die Erbauer des neuen englischen Luftschiffes aus, das in erster Linie für militärische Zwecke, aber auch für den Gebrauch des Sportmannes gedacht ist. Das Schiff ist nur 37 Meter lang, sein größter Durchmesser beträgt nur kaum 6 Meter und der Gasraum faßt nur 17 600 Kubfuß. Sehr originell ist die ganze Art der Gondelaufhängung, vor allem die Gondel selbst und die Maschinenanlage. Durch die Hülle läuft, in der Richtung der Längsachse, ein Träger aus Bambusrohr, an dem die gesamte Gondelanlage aufgehängt ist. An diesem Träger sind auch, am hinteren Ende, die Steuerflächen angebracht. Zunächst unter dem Träger hängt der Maschinenrahmen, ein dreieckiges, genügend vertieftes Gestell aus Stahlrohren, das in der Mitte einen Motor von nur 20 Pferdestärken trägt. Mit Hilfe eines Regelradbetriebes werden von hier aus die beiden Propeller in gegenläufiger Richtung bewegt. Eine besondere Vorrichtung verhilft dazu, die Propeller außer zum Antrieb auch zur Höhen- und Tiefensteuerung zu benutzen. Die Propeller sind zwangsabhängig mit dem hinteren Höhensteuer verbunden, und zwar so, daß durch die Auf- oder Abwärtsneigung dieses Steuer die Achsen der Propeller verstellbar werden. Die Vorrichtung beschleunigt und verlangsamt naturgemäß die Wirkung des Steuer. Ganz neu ist an dem neuen Luftschiff die Form und Anordnung der Gondel. Sie hat völlig die Torpedoförmigkeit der modernen Gindener und hängt an dem Rahmen, der die Maschinenanlage trägt. Für Fahrer und Beobachter sind hintereinander zwei Sitze angeordnet.

Heer und flotte.

— Die in verschiedenen Zeitungen verbreitete Meldung, daß das Kriegsschiff „Moltke“ auf der Heimfahrt von New York eine schwere Havarie erlitten habe, entspricht nicht den Tatsachen.

— Nachdem die Organisation der Befehlstruppen im großen und ganzen durchgeführt worden ist, ist loeben ein Exerzierreglement für die Befehlstruppen, von denen nur die Eisenbahnpolizei mit Gewehr, die übrigen Truppen mit Karabiner bewaffnet sind, ausgegeben worden. In seinen Grundzügen schließt es sich dem gleichen Reglement für die Infanterie an. Bei der Ausbildung in der bespannten Abteilung haben Fernsprech-, Franten- und Feldluftschiffer-Abteilungen Berücksichtigung gefunden. In einem Anhange sind die Vorschriften über das Befehl aus dem Exerzierreglement für die Infanterie abgedruckt, die aber lediglich für die Fortbildung der Offiziere bestimmt sind; auch sind die Zusätze zu dem Exerzierreglement der Fußtruppen des Gardekorps beigegeben, die das „Anziehen des Gemeinen“ bei Paraden und Ehrenbezeugung vor dem Kaiser betreffen.

Häuslichkeit gibt's in ganz Berlin nicht wieder, das können Sie mir glauben!“

Endlich kam das Essen. Man setzte sich. Frau Mühlhuber an der Spitze, Elisabeth mit Herrn Neumann, Bissi mit ihrem Bräutigam.

Nur vorher aber nahm die Sängerin beide Herren auf die Seite und sagte leise: „Also, Kinder, ich bitte mir aus — keine schlechten Scherze! Und durchaus diskret! Euer Wort darauf!“

Dann ließ man sich nieder, und zwei Keller begannen geräuschlos zu servieren.

Vertigrauer russischer Kaviar. Frau Mühlhuber's Herz pochte vor Wonne, als man bei ihr begann, und dreist, aber mit Würde, legte sie sich einen Berg der köstlichen Delikatesse auf.

Elisabeth konnte sich noch immer nicht hineinfinden — es war ihr alles zu vornehm, zu elegant — sie wagte gar nicht, etwas zu essen, kaum, daß sie eine Köstliche voll Kaviar nahm — sie wußte ja auch gar nicht, wie sie ihn essen sollte.

Ihr Tischnachbar nahm eine der auf die Tafel hingestauten Rosen, überreichte sie Elisabeth und sagte: „Bei uns zu Hause ist es Sitte, daß man seine Tischdame schmückt — wollen Sie mir die Gärte erweisen, gnädiges Fräulein, daß dies Mädchen anzusehen?“

Erötend dankte Elisabeth und tat es.

Das fand Nachahmung. Auch Bissi schmückte sich. Und sogar die Mühlhuber (schob sich eine große Zigarre in die läppige Taille).

In den Gläsern funkelte, köstlich hellgelb, ein prächtiger Martobrunner von 1893.

Da erhob Bissi ihr Glas und rief: „Also

Gisbeth, auf dein Wohlergehen! Auf daß die Glück halt in Berlin! Prost! Ausgetrunken! Prost!“

Alle stehen mit Gisbeth an und dann trank jeder sein Glas mit einem Zuge aus.

Die Mühlhuber pufete — schon begannen die Keller den Tellerwechsel, und noch immer hatte sie mit ihrem Kaviarberg zu tun; als sie nun sah, daß sie die letzte war, da hob sie alles, was noch auf dem Teller lag, kurz entschlossen schnell hintereinander hinein, so daß sie, als der Keller zu ihr kam, klaren Teller gemacht hatte.

In dem Moment rief Herr Berner: „Na, nun lebe auch das Bize-Mannchen!“

Die Gläser, inzwischen wieder gefüllt, erklangen aus neue, und alles trank zum zweiten Male.

Frau Mühlhuber, mit noch halbvollen Waden, dankte hold verschämt.

Der zweite Gang kam: klare Schildkrötensuppe in Tafeln.

Anbachtvoll schlürfte jeder den herrlichen Trank.

Dann trank man noch einmal, und dann tat der Wein seine Wirkung. Die Gläser röherten sich leicht. Und es kam Stimmung in den kleinen Kreis.

Als die Keller wiederum gewechselt hatten und nun draußen waren, begann Bissi: „Ach, Kinder, das Leben ist ja so schön! Freuen wir uns, daß wir auf der Welt sind! Prost!“

Es lebe, was wir lieben! Prost!“

Wieder klangen die Gläser hell zusammen. Elisabeth hatte nur genippt; sie war purpurrot.

Von Nah und fern.

Eine deutsche Lehnabgabe an den König von Dänemark. Eine eigenartige Verpflichtung ruht auf der Lehngrafschaft Schonenburg umweit Londen in der Provinz Schleswig-Holstein. Früher mußte die Grafschaft beim Thronwechsel in Dänemark für den Marfial des neuen dänischen Königs ein Leihpferd liefern. Beim Tode des Königs Friedrich wurde diese Naturalverpflichtung in Zahlung einer Geldsumme von 800 Kronen abgelöst. Auch jetzt beim Regierungsantritt des neuen dänischen Königs ist diese Summe an König Christian entrichtet worden, der sie dem Pensionsfonds für seine Marfialangestellten überwies.

Der Frack als Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen. Der sogenannte Künstlerparagraf der deutschen Wehrordnung wird neuerdings immer mehr auch den Handwerkern gegenüber in Anwendung gebracht, die nicht dem speziellen Kunsthandwerk angehören. So ist jetzt einem Schneiderlehrling in Danabrad, der für die tadellose Anfertigung eines Fracks bei einem Wettbewerb für Lehnungsarbeiten den ersten Preis erhielt, auf Grund des Künstlerparagrafen die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen dienst zuerkannt worden.

51 700 Mk. im Eisenbahn-Abteil vergessen. Auf einer Reise von Göttingen über Hamburg nach Kiel hat dieser Tage ein Schlichtermeister in einem Eisenbahnabteil dritter Klasse ein Paket Banknoten im Werte von 51 700 Mk. liegen lassen. 40 000 Mk. sind in Tausendmarktscheinen und 11 700 Mk. in Hundertmarktscheinen in einem Paket eingeschickt.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich nachts auf dem Bahnhof Schlüßbach. Ein Güterzug mit Remontepferden der Deutzer Kavallerie, der sich auf dem Transport von Preußen nach Köln befand, hatte gerade die Station Schlüßbach passiert, als der Zug entgleiste. Ein Waggon stürzte um; dabei wurde der Kavallerie-Feld aus Halger-Silbach getötet, der Kavallerie-Kommandant aus Köln-Deutz schwer, ein anderer leichter verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Weichensteller, in dem Glauben, der Zug habe die Weiche passiert, diese umlegte, während die Schlußwagen noch nicht auf das andre Gleis übergegangen waren.

Brandkatastrophe auf einem Donaudampfer. Der Dampfer „Königin Elisabeth“ der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft, ist auf der Fahrt von Semlin nach Galatz verunglückt. Es entstand aus unangesehener Ursache Feuer, das rasch um sich griff, und bald war der größte Teil des Oberbaues ein Opfer der Flammen. Die meisten Passagiere stürzten sich in die Fluten, um sich zu retten, andre benutzten Rettungsboote. Zwanzig Personen sind bei dem Unfall ertrunken.

Ein Dorf als Schießscheibe. Zum Zwecke der Erprobung der Schießwirkung der Geschosse der englischen Feldartillerie, ist von den Mannschaften in der Nähe von Liverpool ein Dorf, das acht Hektar Land umfaßt, in dreiwöchiger Arbeit erbaut worden. Von fern gesehen, macht es den Eindruck des gewöhnlichen englischen Weilers. Rund um die Kirche, die ein Turmchen aus Segeltuch trägt, gruppiert sich eine Anzahl kleiner Häuschen. Vor ihnen und auf der durch einen breiten Sandstreifen markierten Dorfstraße tummeln sich spielende Kinder und gehen Frauen und Männer ihrer Arbeit nach. Nahe beim Dorf sieht man eine Metzgerei und eine weidende Rinderherde, und um das lebendste Bild zu vervollständigen, fehlt auch das Dorfwirthshaus nicht. Die Figuren sind außerordentlich naturgetreu aus Stoff und Stroh hergestellt, die Gebäude aus Segeltuch und Steinen aufgeführt und mit Weißblech bedacht.

Der Kinematograph im Vatikan. Der Papst wohnte dieser Tage mit seinen Schwestern und vielen geistlichen Würdenträgern einer kinematographischen Vorstellung im Vatikan bei. Bei der Darstellung der Einweihung des neuen

Campanile in Venedig konnte der Papst die tiefe Wahrung nicht unterdrücken.

Luftschiffahrt.

Der frühere Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, Oberingenieur Kober, hatte in der letzten Zeit erfolgreiche Versuche mit einem Wasserflugzeug auf dem Bodensee angestellt. Zur Verwertung dieser Erfindung ist jetzt eine „Flugzeugbau-Gesellschaft Friedrichshafen“ mit einem Kapital von 372 000 Mark gegründet worden.

In Wien tagte kürzlich ein Kongress für Flugtechnik, der sich besonders mit der Frage der Sicherung der Flieger gegen Absturzgefahr

beschäftigte. Die Angeklagten seit Jahren schon während in verdächtiger Weise an Militärpersonen der Regier Garnison herangemacht habe. Im Juli vorigen Jahres hat er ein Mitglied des Telegraphenbataillons veranlaßt, ihm den Plan eines ganz bestimmten Meger Forts zu verschaffen. Der Soldat hat dem Angeklagten mit Wissen seiner Vorgesetzten einen Plan geliefert, der nicht stimmte, und deshalb nicht als geheim anzusehen ist. Ob dieser Plan in die Hände der französischen Regierung gelangt ist, hat die Beweisaufnahme nicht ergeben. Bei der Strafabmessung ist als erschwerend die schändliche Gewinnsucht in Betracht gezogen worden, als strafmildernd ist der Umstand anzusehen, daß der Angeklagte geboren

Der Regierungsantritt der Großherzogin von Luxemburg.

Die junge Großherzogin Marie und ihre Mutter auf der Fahrt zur Eisbesteigung.



Der Regierungsantritt der Großherzogin von Luxemburg hat sich wenige Tage nach dem 18. Geburtstag der jungen Fürstin in den üblichen feierlichen Formen vollzogen. Geleitet von ihrer Mutter, die seit dem Jahre 1908 in Luxemburg die Regentschaft führt, und ihrer Großmutter, sowie dem Großherzogpaar von Baden, begab sich die Großherzogin Marie zur Kammer, um den Eid auf die Verfassung zu leisten und die Thronrede zu halten. Die Großherzogin verließ gewöhnlich auf Schloß Berg. Sie

begab sich am Tage der Feier mit ihrer Oberhofmeisterin Baronin v. Breen mit der Eisenbahn bis Dommeidingen und hielt von dort aus in einer vierstündigen Salafarose ihren Einzug in die Hauptstadt. Der Bürgermeister von Luxemburg, Herr Münschen, begrüßte die Großherzogin durch eine Rede und die Begrüßung brachte ihr auf ihrem Wege durch die festlich geschmückten Straßen die lebhaftesten Glückwünsche dar.

und gegen das Verlangen der Motore besichtigte.

Einem neuen Höhenrekord hat das französische Luftschiff „Glaireux-Conté“ aufgestellt, das von Joffe le Mouligneau aufgestiegen war. Es stieg bis in eine Höhe von 3025 Metern und hat damit den bisher besten Höhenrekord von 2940 Metern geschlagen, den der „Klement-Bayard III“ am 20. Mai aufstellte. Sechs Personen befanden sich in der Gondel.

Gerichtshalle.

Dresden. Das Landgericht verurteilte fünf sozialdemokratische Wahlkontrolleure, die am Tage der Reichstagswahl in das Wahllokal zu Puschhows kamen, dort lärmten und sich auf wiederholte Aufforderung des Wahlvorstehers nicht entfernen wollten, wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu vier Monaten.

Hamburg. Der 22-jährige Bankier M. wurde wegen verübten Morbanschlags auf seine Frau zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Leipzig. Das Reichsgericht hat im Spionageprozess gegen den Bildhauer A. aus Reg auf fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust erkannt. Der Gerichtshof führte aus,

Esch-Bohringer ist und sein Vaterland anderswo gesucht hat.

Auf der Wüstenreise mit Muley Hafid.

Am 5. Juni hat Muley Hafid seine Residenzstadt Fez, die „heilige Stadt“, unter den wüsten Klängen marokkanischer Musik und unter wehenden Bannern verlassen; Rabat war sein Ziel und einweilen weiß niemand, wie lange er hier bleiben wird, denn spätestens Mitte Juli will der Sultan der Marokkaner in Paris eingetroffen sein. H. Moti, sein geheimer Minister, und sein Großweir Si Raddur Ben Chadrir begleiteten mit zahllosen Edlen und mit einem ganzen Harem den Herrscher bei seiner Reise durch die Wüste: eine Strede weit hat es sich sogar der französische Gesandte mit seinem ganzen Gesandtschaftspersonal nicht nehmen lassen, dem „französischen“ Sultan das Ehrengeleit zu geben. In dem Gefolge aber ritt auch ein französischer Journalist mit, Edouard Vellez, der im „Journal“ eine interessante Schilderung dieser Wüstenreise mit Muley Hafid gibt. Denn Muley Hafid reiste von Fez aus mit leuchtenden Farben umgeben, und die ganze Wunderwelt des Orients trat sich auf, wenn man diese lange Karawane langsam über die ausgebreitete Wüste dahinjehen sah. „An der Spitze des Zuges

balancieren die Musiker des Haghzen auf ihren Maulfellen; die Herren Hofmusikanten haben ihre prachtvollsten Gewänder angelegt und tragen ihre Oberwürde mit einer stolzen Würde, die unwillkürlich fesselt. Ihre Tuniken strahlen und leuchten in den prächtigsten Farben und sind wahrhaft eine Augenweide, aber im übrigen legen diese Hofmusikanten den Ohren der Mitreisenden fremdartige und grausame Quaken auf, unermüdlich begleiten sie den Zug mit trübseligen marokkanischen Märchen, ihre Lungen scheinen unerschöpflich, sie werden des Halses nicht müde. Und kaum zehn oder zwanzig Meter hinter diesem wüsten Chaos entfesselter Töne reitet Muley Hafid selbst, der Sultan der Marokkaner, den Turban um das Haupt geschlungen. Ernst und edel, mit der Grandezza eines Weltberbers, sitzt er auf seinem prachtvollen grauen Pferd, dessen violettes Zaumzeug auf dem hellen Felle des Tieres aufleuchtet. Unausgesetzt schwingen zu beiden Seiten des Sultans zwei Diener wallende Schleier, um zudringliche Fliegen von der iberischen Majestät fernzuhalten. Und in weiteren Abständen reiten zwei Reihen Neger mit langen Biten und Lanzen, an deren Spitzen purpurote Stoffe flattern. Dem Gefolge voraus aber wird das rote Banner des Sultans getragen, gefolgt von einer dichtverhängten von Maulfellen getragenen Sänfte. Und diese seltsame afrikanische Kavalkade ist nun von französischen Truppen begleitet, von Senegal-Schützen, Fremdenlegionären und Spahis; Bequemlichkeiten hat diese Wüstenreise nicht zu bieten, aber trotz der Schwierigkeiten des Weges und der hundert kleinen Unannehmlichkeiten wird dieses Schauspiel noch lange in meiner Erinnerung fortleben. In wenigen Jahren werden die marokkanischen Sultane — wenn es dann noch Sultane gibt — mit Extrazügen und eleganten Salons und Speisewagen ihre Reisen machen. Das wird bequemer sein, aber weniger schön und malerisch, als dieser langsame, bunte Ritt durch die Wüste mit seinen Unterbrechungen, mit den nächtlichen Lagerungen, mit den trostigen und orangegeleuchten Sonnenaufgängen und mit den kleinen, gestickten Zelten der Frauen. Am 15. Juni hoffte der Sultan Muley Hafid in Rabat zu sein.“ Wie lange der Sultan dort weilen wird, sieht, wie gesagt, noch nicht fest, aber es ist angeblich sein Wunsch, spätestens am 14. Juli, am Tage des französischen Nationalfestes, in Paris zu sein. Dann aber wird er, nach dem Bericht Vellez, nur noch ein Ziel kennen: er will die Würde seiner Nachfolge auf die Schultern eines seiner Söhne abwälzen. Der Glanz und die Gefahren des Herrschertums fesseln ihn nicht mehr. Er, der so unerbittlich und leidenschaftlich Kriege geführt hat, um einen Thron zu erringen, hat heute nur noch den Wunsch, das Gewonnene mit sicheren Renten, guten Anlagen und bürgerlicher Ruhe zu vertauschen.

Buntes Allerlei.

PR Eine Fliegenplage in Sicht. Aber einstimme Nachrichten aus dem Reich besagen, daß die ersten warmen Tage, die wir nach der längeren Regenperiode aufzuweisen haben, mit einer großen Fliegenplage eingeleitet haben, denn allerorts treten die Fliegen in Unmengen auf. Bei der ungeheuren Vermehrungsfähigkeit der Hausfliegen und bei nicht zu unterschätzender Aufstiegsgefahr, die das Insekt bei größerem Aufstiegen durch Verschleppen von Bakterien und giftigen Keimstoffen auf Nahrungsmittel mit sich bringt, erscheint es daher Pflicht eines jeden einzelnen, so viel als nur irgend möglich zur Vertilgung der Fliege beizutragen.

Verechtigter Anspruch. Schlächtermesser: „Heut gehe ich zum Fürsten wegen der Herolatswurst, die mir sein Hund aus'm Boden gestohlen hat!“ — Frau: „Läß doch die Sache ruhen!“ — „Was fällt dir ein, — ich will um den Hoflieferantentitel einkommen.“ — **Weggedrehter Wähler.** **Modern.** Lehrer: „Die kürzeste Entfernung zwischen zwei Punkten ist also — Rüssel?“ — Schüler: „Die mit dem — Luftschiff.“

hätte auch sie ja gesagt — aber es ging doch nicht!

Da rebete Bissi zu: „Kun, du Kleines, hast du denn nicht auch Luft? Wegen des Kostüms brauchst du dich nicht zu ängstigen. Frau Mählhuber und du, ihr geht mit zu mir, da findet ihr massenhaft Garderobe! Na also, wie ist es?“

„Nu sagen Sie schon ja, Elisabeth!“ flüster die Mählhuber ihr zu. „Waffen Sie auf, Sie amüßeren sich jrohartig. Ich kenne solchen Hirt janz jenu!“

Endlich sagte die Kleine: „Kun ja, aber ich muß bitten, daß es nicht lange dauert, sonst ängligt sich meine Mutter!“

„I bewahre, höchstens ein Stündchen!“ Schnell erlebte sie nach Kostüm und Kaffee, und dann führten die drei Damen hünder nach der Französischen Straße.

„Ziehen die Herren denn kein Kostüm an?“ fragte Elisabeth leise.

„Bewahre, die kommen stets nur im Frack.“ Als sie abfahren, rief Herr Werner ihnen noch nach: „Länger als eine halbe Stunde darf es aber nicht dauern!“ — Dann rollte der Wagen ab.

Als die Herren dann beim Sekt und bei den Zigaretten allein saßen, saßen sie sich lachend an.

„Na hast du dies für möglich gehalten?“ Werner verneinte lachend. „Nirgends, die Alte ist ja unbezahlbar!“

Turnverein.

Der Turnverein Königstein 1862 begehrt am 6.—7. Juli d. J. sein 50 jähriges Bestehen, wozu der hiesige Verein Einladung erhalten hat. Mitglieder, welche genehmigt sind, der Einladung Folge zu leisten, wollen ihre Anmeldung bis 30. Juni beim Unterzeichneten bewirken.
Der Vorsteher.



Turnverein.

Freitag den 28. Juni
abends 7/9 Uhr

Hauptversammlung

in der Turnhalle.
Die Tagesordnung hängt vom 18. d. M. in der Halle aus.
Die Anwesenheitsliste liegt von 8 Uhr an daselbst aus.
Alle Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.
Arth. Gebler, Vors.

Handwerkerverein

Bretzig und Hauswalde.
Nächsten Sonntag nachmittags 5 Uhr
Haupt-Versammlung.
7/5 Uhr:

Ausflugstung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.

Bäcker-Zwangs-Innung
Grossröhrsdorf, Bretzig u. Hauswalde.
Mittwoch, den 26. Juni nachmittags 6 Uhr

Innungsversammlung

im Gasthaus zum Bergkeller.
Tages-Ordnung:
1. Lehrlingsaufnahme.
2. Bericht über den Verbandstag.
3. Verschiedenes.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.
D. D.

Fort mit Warzen! Flaco's Warzenmittel beseitigt sie gründlich und schnell. Preis 50 Pf. bei Theodor Horn, Drog., Bretzig.

Persil

wäscht
rasch
müheles
und
sauber!

Bestes selbsttätiges Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erdähnlich nur in Original-Paketen,
niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein-Fabrikanten auch der allbeliebtesten
Henkel's Bleich-Soda

1 weißer Gürtel

beim Lampenzuge verloren. Abzugeben in der Exped. dieses Blattes.

1 Schlüsselbund ist am Sonntag „Klinke“ gefunden worden. Abzuholen in der Expedition dieses Blattes.

Molkerei-Butter

Spd. 1.10 u. 1.15 Mk. versendet in 9 Pfd.-Postpaketen **Heinr. Struwe, Mühlheim am Rhein.**

Flechten

Alten und trockene Schuppenflechten streift Elasma, Hartmannschiefer, aller Art
offene Füße
Blasen, Juckreiz, Schmerzen, Aderbohrer, alle Plage, alle Wunden sind oft sehr harmlos;
war bisher vergeblich hoffte
glaubt zu werden, macht noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe

100 von Giffard & Sore. Das Mark 1.10 u. 1.15 Mk. Dankeschreiben geben Heilich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot u. Fa. Schabert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. In Apotheken zu haben.

Strohüte

für Herren und Kinder in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt **Max Görnig.**

Hierdurch gestatte ich mir bekannt zu geben, daß sich meine **K a n z l e i** vom heutigen Tage an nicht mehr Königsbrückerstraße Nr. 252 R, sondern

in meinem Grundstücke neben dem Postneubau (Trommelberg)

befindet.

Puls n i g, den 22. Juni 1912.

Hochachtungsvoll
Rechtsanwalt Kessler,
Königl. Sächs. Notar.

Bruno Nitzsche

Klempnerei Bretzig

empfehlen sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als: emalliertes, gusseisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan, Glas- und Steingutwaren, verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Docht und Cylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Glaskannen, Milchkannen, Milchgelten, Schöpftöpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen, sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Berliner Tageblatt

erscheint täglich 2 mal, auch Montage, im ganzen 13 mal wöchentlich

Jeder Abonnent erhält 6 wertvolle Wochenblätter kostenfrei

Montags: **Der Zeitgeist**
Mittwochs: **Techn. Rundschau**
Donnerstag: **Der Weltspiegel**
Freitags: **Witzblatt „Alk“**
Sonnabends: **Haus Hof Garten**
Sonntags: **Der Weltspiegel**

2 Mark monatlich

bei allen Postanstalten Deutschlands

Abonnements für das III. Quartal

werden von den Postanstalten und Briefträgern vom 15. dieses Monats ab entgegengenommen. Im Interesse pünktlicher Lieferung liegt es, rechtzeitig zu bestellen.

Sandalen

in braun und schwarz sind die **idealeste Fußbekleidung** für Kinder u. Erwachsene im Sommer. In großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen empfiehlt solche **Max Görnig.**

Matjes-Heringe

Neue Ware!
Eine Delikatesse!
Postfach Nr. 25 Stück Mark 2.50.
Gebr. Höfinger, Geestemünde 540.
Hoflieferanten.

Vermessungsbüro

von **Rudolf Rentsch,** geprüfter und verpflichtet. Geometer, **Grossröhrsdorf.** Bismarckstraße (am Elektrizitätswerk) übernimmt die schnellste und gewissenhafteste Ausführung aller **Vermessungs-Arbeiten.** Tägliche Bürozeit: Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr.

Jetzt ist die beste Zeit zur Erlernung des **Chauffeurberufes.** Eintritt täglich, Kursus nur 150 Mark. Man verlange Prospekte von der **Dresdner Chauffeur-Schule**

Borsbergstr. 39. Einzig konzessionierte Chauffeurschule in ganz Sachsen, gewissenhafteste Ausbildung. (Spezialkurse für Herrenfahrer.)

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches **Antlitz,** weiße, samtweiche **Haut** und ein reiner, zarter, schöner **Ceint.** Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Fillemilch-Seife** a St. 50 Pfg., ferner macht der **Bada-Cream** rote und rissige **Haut in einer Nacht** weiß und samtweich. Tube 50 Pfg. bei: **F. Gotth. Korn, Chem. Korn, Wih. Walz.**

Dauernde Freude

an seinem Fahrrad
Superior-Rad
hat jeder, der ein
von uns führt, da dieses von bester Qualität und dabei im Preise außerordentlich billig ist — Reich illustrierte Preisliste kostenlos.
Hans Hartmann A.-G., Eisenach.
Leistungsfähigstes Sporthaus der Branche.

Wirtschaft zum Waldhaus, **Gierberg, Pulsnig.**

Jeden **Mittwoch** **Kaffee und Plinsen.**

Otto Nicolai.

ff. niedrige **braune und schwarze**

Schuhle

mit **Lackhappen** und **breiten Senkeln** für Damen in allen Größen empfiehlt **Max Büttrich.**

Hüte, steif und weich, **Herren-, Knaben- und Mädchen-Mützen:**

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

J. Wagner,

Grossröhrsdorf, Mühlstraße.

Zeugschuhe

für Damen mit **Gummi** an der Seite empfiehlt **Max Büttrich.**

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 24. Juni 1912.

Zum Auftrieb kamen 3900 Schlachttiere und zwar 758 Rinder, 819 Schafe, 1915 Schweine und 408 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 50—53, Schlachtgewicht 93—99; Kalben u. d. Kühe: Lebendgewicht 49—51, Schlachtgewicht 88—93; Bullen: Lebendgewicht 49—51, Schlachtgewicht 88—93; mittlere Mast- und gute Saugfäher: Lebendgewicht 51—54, Schlachtgewicht 91 bis 94; Schafe 92—96 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 56—57, Schlachtgewicht 73—74. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.